

Mythos

München, den 10. Januar
1881

Hochachtungsvoll Mein College!

Sie erinnern sich wohl kaum mehr, wie mich Ihnen einst Heischer in Leipzig vorstellte; ich war auch damals noch ein junger Student und hatte einen ungeheuren Respekt vor Ihnen, zumal Heischer uns später einmal in der anth. Gesellschaft sagte: G. ist der beste Schüler, den ich je gehabt. Dieser Respekt habe ich heute noch und hatte ihn auch, als ich mein Buch schrieb. Das können Sie schon auf S. 4 sehen (Anm. 6 daselbst), und auf S. 4 habe ich dann in der Marginalie, Stelle S. 345 extra noch einmal hingewiesen. Dass Sic aber in den letzten von mir gebrandmarkt und als hohle Faser hingestellt waren, davon ist das sowohl der Wortlaut meiner Stelle ist, durchaus keine Rede, und kein Unbefangener wird das herauslesen können. Von sage ich endlich, ich bin mit den Schlussfolgerungen Ihres Buches nur einverstanden,

Den,

da ich bei den Semiten überhaupt keine Mythengebung,
^{h. v. Göttern} das Sage, anzunehmen vermag. (Die Mythen bei den
Babyloniern, aus denen dann auch manches bei den Syrern
und Phöniziern geflossen, erklärte ich anders, d. h. halte
sie sämtlich für nordsyrische, sumerische Ursprünge,
und hoffe das später einmal genauer zu begrün-
den.) Mit dem betrefenden Satz, sogar noch David
etc. meinte ich vor allem Skirithal, der mir selbst
einmal mündlich geäußert hatte, dass er auch bei David
das meiste für Mythe halte, und wenn ich Ihnen
Namen noch dazu setzte — beachten Sie wenige Zeilen
darauf „besonnene Forscher“, womit ich, wie aus mei-
ner Verweisung Kaufholz die Sie und Max Müller
gemeint sind II $\frac{1}{2}$ — so wollte ich nichts anderes
damit sagen, als auch bei als ersten Vertreter
jener Richtung mitzugesprechen, und ich that das
ausdornend, weil auch ich gerade bei Max David
noch Mythen zu entdecken lassen, trotzdem Sie
ihre historischen Helden vortan (L 27. 127).

Alfred hätte ich mir besser ausgedrückt und
richtiger, wenn ich geschrieben hätte „sogar noch
bei David mythische Lüge, sei es nun in
größerem oder geringerem Masse (Skirithal, cf.

auch Goldzyher) anzunehmen etc.“, und so was
schliesst sich auch meiner Meinung. Man kommt
ja bei einem Erstlingswerk nur zu gern oft in
hyperbolische Ausdrücke hinein. Mir lag gewiss
nichts fern, als Ihnen oder irgend jemandem
Hilf zu wollen. Ich werde übrigens bei der nächsten Ge-
legenheit (vielleicht schon im nächsten Jahre) abstractiv jener
L 245 ausgesprochenen Gedanken wiederholen, und dann
in einer Form, die nicht mehr möglich machen soll, auch
mir von fern die Beladigung eines verdienstlichen Forschers
daran ertheilen oder herauslesen zu können.

Da ich täglich 5 Stunden Punctarbeit verrich-
ten muss, so komme ich jetzt leider wenig zu den arti-
gen Studien mehr. Und was hier ich z. B.
aus der Assyriologie nicht alles möglich für Re-
chtsgeschichte und Cultuswissenschaft ^{nach} machen!
Das einzige, was ich jetzt langsam weiterbringe,
ist ein Speciallexikon zur altarabischen Poesie,
von dem ich zunächst die Muallakat und die
Hälfte der 6 Ribas fertig habe und was
noch noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen
wird.

12. Januar.

Ich muss aber jetzt schließen, sonst kommt der Brief diese Woche nicht mehr fort. Haben Sie meinen „Abriss der babyl.-ass. & syrach. Geschicht“ gesehen? Didot in der Ann. zu der Identität von (Bis) Dubar und Nimrod gebrachten Beweise lassen sich leider nicht recht halten. Doch muss Nimrod eine assyr. Bildung sein (Izi im ass. neben Izi sehr gewöhnlich), und kann dann nur von dem Stamm narātu „zerstören“ kommen (also urspr. Nanratu). Sacklich bleiben aber Dubar und Nimrod identisch, wenn auch die Aussprache Nanratu von dem Ideogr. Dubarra) noch nicht erwiesen werden kann. Haben Sie den neuen Rivaa des Labid schon bekommen. Der Commentar scheint alt und werthvoll und repräsentirt wohl meist die Ansichten der koptischen Schule (cf. $\gamma\epsilon\ \gamma\iota\ \&\ \alpha\lambda\lambda\ \delta\epsilon\ \gamma\iota\ \text{im Com. fast jeden Verses!}$).

Mit der ehrerbietigsten Grüsse

Ihr ergebener

Fritz Hommel